

# Frauen in GeoArchäologischer Forschung in Deutschland

*Renate Gerlach, Alexandra Hilgers, Karin Kindermann, Inga Kretschmer, Ines Medved, Manuela Schlummer, Isabell Schmidt, Yvonne Tafelmaier, Christina Vieth.*

**Zusammenfassung** – Im Dezember 2011 fand der erste Workshop zum Thema „Frauen in GeoArchäologischer Forschung in Deutschland“ statt. Initiiert und organisiert wurde das Treffen von Doktorandinnen und Wissenschaftlerinnen der Archäologie, Ur- und Frühgeschichte, Geographie und Geologie aus dem interdisziplinären Sonderforschungsbereich „Our Way to Europe“ (SFB 806) in Köln. Das Themenspektrum der Vorträge war so vielfältig wie die Referentinnenliste. Zwei Exkursionen in den „FrauenMediaturm“ und die „Archäologische Zone“ in Köln rundeten das Programm ab.

Die Idee zu einem Workshop entstand aus dem Wunsch, der im Projekt involvierten Doktorandinnen, Wissenschaftlerinnen kennen zu lernen, die in den verschiedenen Bereichen der Archäologie, Geologie und Geographie in Deutschland arbeiten.

Ein wesentliches Ergebnis dieser Tagung war die am Ende geführte Diskussion zum Einsatz der Mittel, die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft den Sonderforschungsbereichen zur Verfügung gestellt werden. Wissenschaftlerinnen in Großprojekten sollen hierbei mit dem Ziel gefördert werden, die Zahl der Frauen auf Leitungsebene zu erhöhen sowie die Vereinbarkeit von wissenschaftlicher Karriere und Familie zu verbessern. Folgende Punkte wurden diskutiert: Die Zusammenlegung der Gelder von verschiedenen Verbundprojekten würde den Einsatz der Gelder effizienter machen. Eine Möglichkeit wäre die übergeordnete Finanzierung von Verwaltungskräften zur Organisation gemeinsamer Projekte. Des Weiteren würde die Übertragbarkeit der Mittel eine schnellere Reaktion auf sich verändernde Gegebenheiten (zum Beispiel die Unterstützung von Mitarbeitern mit Kind, die in der Planungsphase noch nicht abzusehen waren) ermöglichen. Ein explizites Konzept zum Einsatz der Mittel mit der abschließenden Evaluation der durchgeführten Maßnahmen ist wünschenswert. So können vor der Beantragung konkret Verantwortliche benannt werden, was einerseits die Zusatzbelastung von Mitarbeitern verhindert. Andererseits bietet eine Evaluation Anreize und Beispiele für kommende Projekte.

**Schlüsselwörter** – Frauen in GeoArchäologischer Forschung, Tagung, Archäologie, Geowissenschaften, Gender, Forschungsverbundprojekte

**Abstract** – The first workshop on the subject of “Women in Geo-archaeological Research in Germany” was held in December 2011. The meeting was initiated and organised by female doctoral students and scientists in the fields of archaeology, pre- and early history, geography and geology participating in the interdisciplinary special research project “Our way to Europe” (CRC 806) in Cologne. The range of topics for the presentations was as manifold as the speakers list. Two excursions to the “FrauenMediaturm” (Women’s Media Tower) and the “Archaeological Zone” in Cologne completed the programme.

The idea of a workshop originated from the desire to meet all the female doctoral students and scientists who are involved in the project and work in the different fields of archaeology, geology, and geography in Germany.

An important outcome of this meeting was the final discussion on the use of funds that are provided for the Collaborate Research Centre (CRC) by the German Research Foundation (DFG). In this case, female scientists participating in large projects are funded with the aim to increase the number of women in leading positions and to improve work-family balance. The following points were discussed: The consolidation of gender funds from various collaborative research projects would make the use of funds more efficient. In this case, a superordinate financing of administrative employees for the organisation of common projects is a possible solution. Moreover, the transferability of funds would enable a quicker reaction to changing circumstances (e.g. the support of employees having a child as an unpredictable circumstance in the planning phase). An explicit concept for the use of funds including the final evaluation of the implemented measures is desirable. Thus, the responsible persons can be designated before the application. On the one hand, this concept would prevent additional stress for employees. On the other hand, an evaluation offers an incentive and examples for future projects.

**Keywords** – Women in Geo-archaeological Research, meeting, archaeology, Geosciences, gender, collaborative research projects

Ein eher ungewöhnliches Bild bot sich am 17. November 2011 im Tagungsraum des Begardenhof in Köln-Rodenkirchen: Der Einladung zum Workshop *“Frauen in GeoArchäologischer Forschung in Deutschland“* durch das Gender Board des Sonderforschungsbereichs 806 *„Our way to Europe“* ([www.sfb806.de](http://www.sfb806.de), Univ. Köln, Bonn und Aachen) folgten vor allem: Frauen. Damit war der interdisziplinäre Workshop eine Ausnahme im Forschungsalltag.

Der Workshop war nicht nur ertragreich und zukunftsweisend, sondern hat auch Spaß gemacht – so die einhellige Meinung aller Beteiligten. Neben zahlreichen interessanten Vorträgen standen zwei Exkursionen auf der Tagesordnung.

Bevor näher auf die Ziele und Ergebnisse des Workshops eingegangen wird, sollen einige Informationen zum Gender Board nicht fehlen: Dem Sonderforschungsbereich 806 wurden, wie allen durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft geförderten Forschergruppen, nach Antrag pauschal Mittel für Gleichstellungsmaßnahmen zur Verfügung gestellt. Vorrangig sollen mit diesen Fördermitteln die in den Projekten arbeitenden Frauen während ihrer wissenschaftlichen Laufbahn unterstützt werden. Ziel ist es auch, den Frauenanteil auf der Ebene der Projektleitung zu erhöhen. Da hier nach wie vor ein Ungleichgewicht herrscht, sind die Gelder vor allem den Nachwuchswissenschaftlerinnen zugedacht. Konkret bedeutet dies die Finanzierung von Karriere-

fördermaßnahmen, wie z. B. Soft-Skill-Seminare, Coaching und soziale Vernetzung. Auch die Durchführung von Maßnahmen, die Familie und Karriere vereinbar machen, u. a. die Finanzierung von Kinderbetreuung außerhalb der üblichen Öffnungszeiten von Kindertagesstätten oder etwa eine mobile Betreuung bei Forschungsaufenthalten, sollen ermöglicht werden. Durch die Initiative von Doktorandinnen und Wissenschaftlerinnen wurde innerhalb des SFB 806 das Gender Board gegründet, das sich mit der möglichen Mittelverwendung und Durchführung von Fördermaßnahmen befasst. Der Workshop „Frauen in GeoArchäologischer Forschung in Deutschland“ war eine Veranstaltung, die sowohl das Ziel der Vernetzung als auch die Motivierung und Unterstützung von Nachwuchswissenschaftlerinnen verfolgte.

Die Referentinnen, eine bunte Mischung aus Studentinnen, Doktorandinnen, Postdoktorandinnen, Assistentinnen, Berufs-Wiedereinsteigerinnen, Abteilungsleiterinnen, Projektkoordinatorinnen und Professorinnen bis hin zur Präsidentin des Deutschen Archäologischen Institutes informierten über ihre aktuellen Projekte, ihren persönlichen Werdegang und ihre Erfahrungen im wissenschaftlichen Arbeitsumfeld. Gleichzeitig gab es auch Kritisches und Amüsantes zur Arbeit in der Denkmalpflege, in Lehre und Forschung oder in Großprojekten zu berichten. Die Zitatesammlung am Ende dieses Beitrags spiegelt dies in einigen Beispielen lebhaft wider.

Die Doktorandinnen des SFB 806, welche die Organisation und Moderation der Veranstaltung übernahmen, hatten die Gelegenheit, sich und ihre Forschungsarbeiten durch Posterpräsentationen vorzustellen.

Die Führung der abendlichen Exkursion durch den FrauenMediaturm übernahm freundlicherweise Jasmin Schenk. Alice Schwarzer, die Initiatorin und Vorstandsvorsitzende des Archivs und Dokumentationszentrums, begrüßte die Teilnehmerinnen persönlich. Auch die zweite Exkursion in die Archäologische Zone von Köln, die von Michael Wiehen geleitet wurde, stieß auf reges Interesse.

Ein zentrales Anliegen dieses Treffens war das gegenseitige Kennenlernen von Wissenschaftlerinnen aus unterschiedlichen Disziplinen, die sich mit ähnlichen Themen und Methoden befassen wie der interdisziplinär an der Schnittstelle Archäologie-Geowissenschaften angelegte SFB 806. Auch galt es, „positive Rollenmodelle“ aufzuzeigen,

die Frauen häufig bei ihrem wissenschaftlichen Werdegang in der hiesigen Forschungslandschaft fehlen. Mit der Vorstellung unterschiedlicher Lebensläufe sowie wertvoller Tipps und eigener Erfahrungen der Referentinnen, ist dieser Aspekt wohl als besonders erfolgreiches Ergebnis hervorzuheben. Insgesamt bot der Workshop eine gelungene Plattform für regen, fachlichen Austausch mit hervorragenden Vorträgen zu aktuellen Forschungsarbeiten. Darüber hinaus ergab sich in einer offenen, freundlichen Atmosphäre die Gelegenheit zu aufschlussreichen Gesprächen und persönlichem Erfahrungsaustausch über die verschiedenen Karriere(um)wege der anwesenden Frauen innerhalb der deutschen Forschungslandschaft. Während der erstgenannte Aspekt den Workshop nicht von einer Fachtagung unterschied, ist gerade der zweite hervorzuheben, da sich im universitären wie außeruniversitären Arbeitsalltag kaum derartige Sensibilisierungsmöglichkeiten bieten. Besonders gewinnbringend war die breite Palette an Abschnitten des beruflichen Werdegangs, die durch die Teilnehmerinnen und ihre unterschiedlichen Arbeitsbereiche an Universitäten, in Projekten, in Behörden etc. abgedeckt wurden und so Einblicke in vielfältige Tätigkeitsbereiche zuließen.

Als weiteres wichtiges Resultat dieser Tagung ist die Abschlussdiskussion zu nennen, bei der auch der Einsatz der Gendermittel von DFG-geförderten Projekten zur Sprache kam. Grundsätzlich – darin waren sich alle einig – ist die Initiative der DFG zur Förderung der Gleichstellung als notwendig und sinnvoll zu bezeichnen. Die Mittel bieten die Möglichkeit, Frauen bei ihrer wissenschaftlichen Arbeit und Karriere zu fördern. Es wurde darüber hinaus diskutiert, dass der strukturelle Rahmen, in dem die Gelder verwendet werden dürfen, bei der konkreten Umsetzung der Fördermaßnahmen einige Probleme und Hindernisse bereitet. Folgende Punkte wurden als besonders kritisch beurteilt und mögliche Lösungsvorschläge erarbeitet:

1. Es wäre von Vorteil, wenn die Gendermittel von verschiedenen Verbundprojekten an einer Universität oder von Verbundprojekten benachbarter Universitäten gebündelt würden, um gemeinsame Maßnahmen finanzieren zu können. Es bietet sich an, Hilfskräfte an den bestehenden Gleichstellungsbüros der Universitäten gemeinsam zu finanzieren, welche dann evaluative, beratende und organisatorische Aufgaben für die laufenden Verbundprojekte

- übernehmen könnten. Zurzeit werden Förderprogramme von den jeweiligen Verbundprojekten wiederholt recherchiert und immer wieder neu organisiert, was zu reduzierter Effizienz führt. Gemeinsame Veranstaltungen über die Grenzen der einzelnen Verbundprojekte hinaus kämen auch einer stärkeren Vernetzung von Frauen aus unterschiedlichen Disziplinen zugute.
2. Mit Blick auf die mehrjährige Laufzeit großer Verbundprojekte hat sich die jahresgebundene Festlegung der Mittelabrufung zuweilen als problematisch erwiesen. Eine Übertragbarkeit der Mittel würde es beispielsweise ermöglichen, die Nachwuchswissenschaftlerinnen gegen Ende der Laufzeit bei der Planung weiterführender Projekte zu entlasten. Aufgrund der Unabsehbarkeit des langfristigen Mittelbedarfes z. B. hinsichtlich der finanziellen Unterstützung von Doktorandinnen oder Projektleiterinnen mit Kind, wäre ebenfalls eine freiere Mittelbewirtschaftung von großem Vorteil.
  3. Es wäre durchaus von großem Nutzen, wenn der Mittelvergabe der gleiche Stellenwert wie der eines Teilprojekts zugeordnet wäre, für welches die Ausarbeitung eines expliziten Konzeptes zur Durchführung von Gleichstellungsmaßnahmen sowie die Benennung verantwortlicher Wissenschaftler/Innen erforderlich wäre. So könnte einerseits eine Evaluation der durchgeführten Maßnahmen eingeführt werden, um künftigen Projekten Anreize und Beispiele zu bieten. Andererseits würden klare Zuständigkeitsbereiche die Zusatzbelastung von Mitarbeitern/Innen verhindern.

Die Veröffentlichung der Vorträge und des Thesenpapiers wurde während der Abschlussdiskussion gemeinschaftlich beschlossen und freundlicherweise von Birgit Gehlen realisiert. Nachfolgend finden sich sowohl Artikel zu den wissenschaftlichen Themen als auch Beiträge zum Werdegang der einzelnen Referentinnen. Wir möchten uns noch einmal herzlich bei allen Beteiligten für den erfolgreichen, spannenden und unterhaltsamen Workshop bedanken!

Eine Zitatensammlung vom 2. Genderworkshop (zusammengestellt von Renate Gerlach)

*„Ich freue mich, Sie ganz ungewohnt begrüßen zu dürfen: Liebe Kolleginnen, Lieber Kollege.“*  
*„Ich habe viele Sachen nur gemacht, weil sie mir*

*Spaß machten und nicht weil ich eine Karriere planen wollte.“*

*„Den Weg der fachlichen Leidenschaft gehen.“*

*„Durchhalten lohnt sich.“*

*„Neugierig bleiben und nicht im Herkömmlichen verharren.“*

*„Nicht nur forschen, sondern auch Strukturen schaffen.“*

*„Flache Hierarchien fördern Frauen.“*

Auf Fragen nach dem Karriereweg, der schließlich zur Stelle führte:

*„alles machen, niemals nein schreien“,*

*„ich bin drangeblieben, das war mein Ding“,*

*„Durchsetzung der eigenen Interessen führt am Ende – wenn auch auf Umwegen – zum Erfolg, sprich zu Stelle.“*

*„Der Job [Anm: der am Anfang der Karriere stand] war so schlecht bezahlt, dass sich kein Mann darauf beworben hat.“*

*„Ihr kriegt eh keine Stelle“ [Karriereprognose für die heutige DAI Präsidentin während des Studiums].*

*„Immer auch Plan B im Kopf haben, das macht gelassener.“*

*„Es braucht eine kritische Masse, bis Frauen in Gremien gleichwertig behandelt werden.“*

*„Man muss den Sprung ins kalte Wasser wagen, denn das meiste lernt man nicht auf der Uni.“*

*„Frauen sorgen in Gruppen oft für die gute Stimmung.“*

*„Vernetzen-überreden-kommunizieren“ [zum Thema Projektleitung].*

*„Nicht verzetteln!“*

*„Ledig und kinderlos sein als heroischer Akt“ [Zur Situation der ersten Professorinnen in der Archäologie].*

*„Platz 2: der typische Platz für weibliche Bewerberinnen auf der Berufsliste.“*

*„Bei Männern sind Kinder ein Einstellungsgrund: Der muss ja die Familie ernähren. Bei Frauen sind Kinder ein Einstellungs Hindernis: Die kann sich nicht voll auf die Aufgabe konzentrieren.“*

*„Die Oma ist ganz wichtig.“*

*„Ohne Homepage geht es nicht.“*

*„Angesichts ihrer sehr guten Studienleistungen müssen Frauen nicht gefördert, sondern ermutigt werden.“*

*„Genderarbeit heißt für Gerechtigkeit eintreten.“*

*„Kinderbetreuung ist keine originäre Genderaufgabe, das geht alle an.“*

## Frauen in GeoArchäologischer Forschung in Deutschland

Donnerstag 17.11.

**Begrüßung und Vorstellung** des DFG Sonderforschungsbereichs 806 „Our Way to Europe“  
(Doktorandinnen des SFB)

### Block 1: Erfahrungen und Ergebnisse aus archäologischen Groß-Forschungsprojekten

**Dr. Doris Mischka**

(Projektleiterin, Christian-Albrechts Universität, Kiel, wissenschaftliche Mitarbeiterin Seminar für Ur- und Frühgeschichte, Göttingen).

Frühe Monumentalität und soziale Differenzierung. Das DFG Schwerpunktprogramm 1400

**Dipl.-Prähist. Luise Lorenz**

(Christian-Albrechts Universität, Kiel).

Arbeitsteilung und Residenzregeln als Erklärungsansatz für die Verbreitung von Keramikformen und -verzierungen am Beispiel doppelkonischer Gefäße aus Megalithgräbern

**Maria Wunderlich, B.A.**

(Christian-Albrechts Universität, Kiel).

Die Arbeit im SPP 1400

10:30–11:00

**PD Dr. Miriam Haidle**

(Projektkoordinatorin: Forschungsprojekt: “The role of culture in early expansions of humans”, Senckenberg-Forschungsinstitut, Universität Tübingen und Akademie der Wissenschaften Heidelberg).

Steine, Gruben, Fallstricke – sich als Frau in der Ur- und Frühgeschichte durchsetzen

### Block 2: Der Nachwuchs

**Isabell Hohle**

(Universität Leipzig).

Die älteste LBK aus Zwenkau-Nord, Lkr. Leipzig – Eine Magisterarbeit im Rahmen des DFG geförderten Forschungsprojektes „Eythra“

**Kathrin Legler, M.A.**

(Universität Leipzig).

Der wissenschaftsgeschichtliche Hintergrund des Landschaftsbegriffs

**Mareike Stahlschmidt, M.A.**

(Eberhard-Karls-Universität, Tübingen).

Geoarchäologische Analyse der Formationsprozesse an der Fundstelle Schöningen 13 II-4 und ihre archäologische Bedeutung

### Block 3: Der akademische Karriereweg: Vom Mittelbau zur Professur

**Dr. Silviane Scharl**

(Assistentin am Institut für Ur- und Frühgeschichte Köln).

Der akademische Karriereweg – Ein Erfahrungsbericht

**Dr. Eileen Eckmeier**

(Wissenschaftliche Mitarbeiterin Bodenwissenschaften Uni Bonn).

Geoarchäologie und die Naturwissenschaften

**Prof. Dr. Sabine Fiedler**

(Leiterin des Koordinationsbüros des Geoverbunds ABC/J, einer Allianz der Universitäten Aachen, Köln, Bonn und dem FZ Jülich).

Friedhöfe – Bodenkundliche Forschungsobjekte

**„Speeddating“ Kurzvorstellung (3 Min. pro Person)  
anschließend Postersession**

**Besichtigung „FrauenMediaTurm“**

**Abendessen im Brauhaus Gilden im Zims in Köln am Heumarkt.**

**Freitag 18.11.**

**Block 4: Aus der Praxis: Karrierewege und Aufgabenschwerpunkte jenseits der Universität**

**Dr. Bärbel Auffermann**

(Stellvertretende Direktorin des Neanderthalmuseums).

Vom Steine zählen zum Ausstellungen managen. Berufsweg einer Urgeschichtlerin

**Dipl. Geogr. Karin Göbel**

(Leiterin der GIS-Abteilung des Zentrums für Baltische und Skandinavische Archäologie).

Alte Daten neu aufbereitet – Geografische Informationssysteme in der Archäologie

**Dr. Susanne Friederich**

(Referatsleiterin – Zentralrat Bodendenkmalpflege und stellvertretende Abteilungsleiterin für

Bodendenkmalpflege am Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt).

Staatliche Bodendenkmalpflege – Anforderung, Aufgaben und Chancen

**Prof. Dr. Friederike Fless**

(Präsidentin des DAI, Berlin, Exzellenzcluster Topoi, Berlin).

Aus der Praxis: Karrierewege und Aufgabenschwerpunkte jenseits der Universität

**Block 5: Der Kontext: Frauen in  
Forschung und Wissenschaft**

**Dr. Andrea Bräuning**

(Fachgebietsleiterin Archäologische Denkmalpflege im Regierungspräsidium Freiburg, Baden-Württemberg).

Professorinnen in der Vor- und Frühgeschichte. Gender und Archäologie

**Ursula Mättig**

(Gleichstellungsbeauftragte der Universität Bonn).

Die Erfahrungen der Universität Bonn: Frauen in der Forschung: Fakten und Zahlen

(Einleitung zur anschließenden Diskussion)

**Zusammenstellung der Fakten**

- Wie ist die Situation von Frauen in der Wissenschaft und in den Verbundprojekten, gibt es Unterschiede/Gemeinsamkeiten?
- Ist die Situation außerhalb der Universitäten anders, wenn ja, warum ist das so?
- Welche Fördermöglichkeiten sind vorhanden und wie werden diese in Anspruch genommen?

**Diskussion und Erarbeitung eines Thesenpapiers** zur Vorlage bei der DFG mit konkreten Verbesserungsvorschlägen

**Abfahrt zur Exkursion: Das römische und jüdische Köln in den Ausgrabungen der „Archäologischen Zone“ am Kölner Rathaus.**

Anschließend gemeinsames Abendessen in Köln.